

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sämtliche Werke

in zwanzig Bänden

Auffenberg, Joseph

Siegen und Wiesbaden, 1844

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-86755](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86755)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

N a t.

Gebirgsschlucht am Bette eines Waldstroms, von welchem angenommen wird, daß er von Rechts aus der Höhe komme, wornach die Bühne gegen diese Seite hin steigt. Große, herabgeschwemmte Steinmassen sind sichtbar, von welchen eine einen natürlichen Sitz bildet zur rechten Seite, in dessen Nähe sich eine mit Gesträuch bewachsene Felsenpalte zeigt. Von Links kommt

Sofia mit **Ustinja**.

Ustinja.

Nur immer aufwärts an des Waldstroms Bett.

Sofia (einen Augenblick ruhend).

Ustinja, sprich! War es auch gut gehandelt,
In diesem Zustand Gorka zu verlassen?
Ihr Schlaf ist schrecklich! irgend eine Macht,
Dem Leben feindlich, scheint ihn zu beherrschen.
Wenn sie ein Zufall überraschend weckt,
Wer bürgt dann für die Wirkung jenes Trankes?

Ustinja.

Seid unbesorgt, es wird sie Niemand wecken!
Wir sind zur Stelle!

(**Demetri** tritt aus der Felsenpalte.)

Demetri.

Gehe nun, Ustinja!

Bewach' uns gut! Von jenem hohen Fels
Kannst Du die ganze Thalschlucht überschauen.

Zweite Scene.

Demetri. Sofia.

Demetri.

So sehr hat uns das Mißgeschick verfolgt,
 Daß wir nur heimlich uns begrüßen dürfen!
 Und, ach! es hat noch Schlimmeres gethan!
 Bist Du gefaßt!

Sofia.

Ja! zaud're länger nicht!
 Ich habe mir das Schrecklichste gedacht!
 Ungültig wirst Du nennen meine Ehe,
 Obschon die Staroverzen sie geweiht!
 Des Kaisers erste Gattin lebet noch,
 Und der Himmel wird verdammen,
 Was ich, von Liebe verblindet, gethan!
 Siehst Du nun, daß ich Alles weiß,
 Daß ich das Schrecklichste mir gedacht!
 Und bei denen, die Herzen lenken,
 Schrecklicher's wußt' ich mir Nichts zu denken!

Demetri.

Herab von Deinem Haupt werf' ich die Krone,
 Die Deine heitern Sinne Dir verwirrt!
 Den Purpur reiße ich von Deinen Schultern
 Und kleide sie in's här'ne Bußgewand.
 Das unglücksel'ge Erbtheil Deiner Mutter,
 Dein Stolz, wird tiefgebeugt im Staub sich winden!
 Ich ruf' es der Entschlaf'nen nach in's Grab,
 Sie ist nicht schuldlos an des Kindes Jammer!
 Sie nährte Dein empfängliches Gemüth
 Mit einem stolzen Traum vergang'ner Tage.

Vergessen solltest Du des Vaters Abkunft,
 Nicht eine Bürgerin von Kasan sein!
 Nicht mir auf einem sichern Pfade folgen,
 Der, fern von allen Stürmen in der Höhe,
 Allein zum wahren Menschenglücke führt.
 Statt Christendemuth in Dein Herz zu pflanzen,
 Hob sie das Bild der großen Weltstürmer
 Aus seinem längstverwehten Grabe auf:
 Nahm ab den Schnee von den gesunkenen Säulen,
 Mit dem sie die Jahrhunderte bedeckt,
 Und zeigte eine alte Inschrift Dir,
 Die Deinen Namen zu den Sternen hob,
 Und Dir dafür der Seele Frieden raubte.
 Nun ist die Saat des Unglücks aufgekeimt.
 Du glaubtest Deiner Mutter Geist zu ehren,
 Als Du dem Manne reichtest Deine Hand,
 Der jezo sich den Kaiser Rußlands nennet,
 Der es nicht ist, und niemals sein wird!

Sofia

(schreckenbleich **Demetri** anstarrend).

Ha!!

Demetri.

Peter der Dritte ruhet seit zwölf Jahren
 In seiner Ahnengruft! Ein Hochverräter
 Hat Dir die Hand zum Bunde dargereicht!
 Ein schändlicher Betrüger! ein Rebell!!

(**Sofia** stürzt ohnmächtig zur Erde.)

Demetri.

Mein Kind! mein armes Kind!

Ustinja (herbeieilend).

Was ist geschehen?

Weh'! meine gute Herrin stirbt! Bringt sie
Auf jenen Sitz! Ich schöpfe frisches Wasser!

(Sofia wird von Demetri auf den Sitz gehoben.)

Demetri.

Gesprochen habe ich das schwere Wort,
Laß, Himmel, nur den Sturm sie überleben!

(Ustinja eilt wieder herzu und steht Sofia bei.)

Sofia (sich erholend).

Das war ein böser Traum, der mich umfaßte.

Demetri.

Komm! ruh' an meiner treuen Vaterbrust,
Sie gebe Wärme den erstarrten Pulsen.

Sofia.

Nicht wahr, mein Vater! Alles war ein Traum?

Demetri.

O, daß ich's sagen könnte!

(Ustinja begiebt sich wieder zurück.)

Sofia.

Also wahr! —

Wehe! mir brennt das Haupt!
Kalt, wie der Nachtfrost,
Wehet mir Schauer
Durch die zitternden Glieder —
Vor dem verdunkelten Aug'
Sammeln sich glühende Schreckgestalten,
Flammen empor!
Tauchen hinab!
Und im Gehirne
Braust es, wie Stromes Fall!
Wie eine Brandung im Mitternachtssturm!

So war mir — nie!
 Selbst nicht am Tage,
 Als, vom jähen Tode getroffen,
 In den Arm mir die Mutter sank!
 Damals glaubte der sorgende Arzt,
 Einen ähnlichen Schlag würd' ich nicht überleben.
 Doch — der Schlag hat getroffen!
 Und ich habe — ihn — überlebt!
 Besser, ich wäre gestorben,
 Sähe den Tag nicht mehr!
 Und des Jammers entsetzliches Bild,
 Das nun kommt mit der Morgenröthe
 Und nicht schwindet mit der Nacht!

(Den Vater anstarrend.)

Aber ich glaub' es nicht!
 Himmel, gieb mir Stärke zu Zweifeln!
 Meine Krankheit ist leerer Traum,
 Und das Erwachen — bringt Genesung.

(In Verzweiflung.)

Vater! hast Du Dein Wort bedacht!
 Hast Du gewogen Dein schweres Wort,
 Eh' Du's zerschmetternd geworfen
 Auf meine arme Brust?!
 Das ist ein Fels,
 Den kein Träger mehr aufwärts hebt!
 Ist ein Leichenstein,
 Der die lebendig Begrabene deckt!
 Zeugt auch von Weisheit Dein graues Haar,
 Dringt auch Dein scharfer Blick in die Seelen,
 Dennoch ruf' ich es aus
 Mit der letzten Stärke des Lebens!

Nimmer glaub' ich Dein Wort!
Vater! Du bist betrogen!!

Demetri.

Wir sind betrogen!

Sofia.

Wenn es möglich ist,
Nimm, o Vater, Dein Wort zurück!
Wenn nicht Gewißheit,
Sonnenklare Gewißheit
Dreifach dies Wort verbürgt.
Nimm es zurück!
Mit dieses Wortes zermalmendem Schall
Steigt eine schwarze Mauer vor mir
Aus dem gähnenden Abgrund auf.
Hinter ihr lauschet ein gräßliches Paar:
Feuriger Wahnsinn!
Tödliche Kälte!
Eines von beiden will mich erfassen;
Keinem möcht' ich verfallen sein!

Demetri.

O, gläub'ge Christin, heb' Dein Aug' empor!
Dort wohnt der Vater aller Schwerbedrängten!
Dein Schmerz ist groß und tief sind Deine Wunden.
Nenn' mir die Wunde, die die Zeit nicht heilt?

Sofia.

Du kennst die Liebe, und sprichst von der Zeit?
Ich liebte ihn, und wußte Nichts von ihr!

Demetri.

Muß ich erinnern Dich an Deinen Gott?

Sofia.

Ich war ihm nah, ich war in seinem Himmel!
 Die reine Liebe ist auch ein Gebet,
 Dem Halleluja gleich der Engelschaaren!
 Mein armes Herz ist in den Staub getreten;
 Ich bin betrogen, — und kann nicht mehr beten.

Demetri.

Verzeih', o Gott! was ihr die Dual erpreßt.
 Sofia, hast den Vater Du vergessen?

Sofia (sich erhebend).

Ich denk' an ihn! ich denk' an mein Geschlecht,
 Und wie der Schiffer auf am Nordstern schaut,
 Blick' ich empor an meinem alten Namen,
 Der mit den Strahlen des vergang'nen Ruhmes
 Am unerreichten Himmelszelte schwebt.
 Oder ist es auch nur ein Traum,
 Was die Stimme der Vorzeit verkündet
 Von der Ahnen Größe und Ruhm?
 Ist es ein Ammenmärchen,
 Ausgesonnen in müßiger Stunde,
 Jämmerlich fortgepflanzt
 Auf die betrogenen Enkel?
 Ist es — dem Glück meiner Liebe gleich?
 Eine vergängliche Wolke,
 Die, mit Wunderfarben geziert,
 In die Räume des Aethers eilt,
 Bis sie die schneidende Kälte zertheilt??
 Ist es? So sprich! Vertilge ganz mein Hoffen;
 Geharnischt ward mein Herz — doch freudenleer!
 Und nach dem ersten Blitz, der mich getroffen,
 Erbebe ich vor keinem andern mehr!

Demetri.

Du wirst nicht Trost in kalten Grüften finden,
D'rum blicke auf zu dem lebend'gen Gott!

Sofia.

Beweise jezo mir, was Du gesprochen!
Ich ford're es im Namen meines Volkes!
Ich muß es fordern! denn auf meinen Wint
Sind die Tataren hergeströmt zur Fahne,
Die — wie Du sagst — ein Hochverräther hebt!

Demetri.

Trau' meinem Worte! Was ich Dir verkündet,
Ist des Gerüchts unsich're Stimme nicht,
Ist das Ergebniß eigener Erfahrung.
Auf meinen Handelsreisen sah ich oft
Peter den Dritten, als er Großfürst war.
Ich sprach ihn selbst. Den Tag nach seinem Tode
Sah ich des Kaisers ausgestellte Leiche!
Viel Hunderte, die täglich ihn erblickt,
Erkannten seine hochverehrten Züge!
Erkannten noch den Geist der Herrscherwürde,
Der auf dem todten Szaarenantlig lag,
Die nahende Verwesung zu betrogen.

Und wär' Dein Gatte wirklich, was er scheint,
Was frommte es ihm dann — mich zu verleugnen?

Sofia.

So sage mir denn — wer mein Gatte ist!

Demetri.

Die nächsten Tage müssen es enthüllen!
Nur was ich sicher weiß, hab' ich verkündet.

Dritte Scene.**Die Vorigen.** *Ustinja* eilt herbei.**Ustinja.**

Es naht ein Licht dem Thal! Berberget Euch!

Demetri.

Wer kann zu dieser Zeit dem Orte nahen?

Ja! sie spricht wahr! dort sehe ich den Schein,
Der immer näher kommt! — Hierher, Ihr Lieben,
Die Höhle wird uns bergen vor Verrath!*(Sie begeben sich in die Höhle hinter dem Eise.)***Vierte Scene.****Sodor** kommt mit **Iwanna**, welche Letztere eine Leuchte trägt.**Sodor.**Den Wunsch, den Du in einem zweiten Schreiben
Mir mitgetheilt — ich habe ihn erfüllt.*(Sie setzen sich auf den Steintisch.)*

Ich war bei Deinem Vater! Ach, Iwanna!

Von seinem starren Vorsatz läßt er nicht.

Wohl hab' ich Deine Trauer ihm geschildert,

Umsonst! er sprach: „Ich leist' ihm nicht den Eid!

Ich würde sündigen an meinem Gott,

Wollt' ich mich beugen vor dem Uebermüth'gen.“

Iwanna.

O, fürchten mußt' ich es! ich kenne ihn!

Nichts kann beschützen mehr das graue Haupt,

Denn seine Feinde sind die Feinde Gottes!

Wir werden niemals seh'n den schönen Tag,

Wo frei der Vater uns're Häupter segnet!

Doch nenn' ich un're Liebe dann erst heilig,
Wenn sie die Ketten des Gequälten bricht!

Sodor.

Mein Leben seh' ich ein, Den zu erretten,
Dem dieses fromme Herz so liebend schlägt!

Iwanna.

Bernimm mein schreckliches Geheimniß nun,
Bewahrt hab' ich's für unbelauschte Stunden.
Der Mann, dem Ihr als Euerm Czaren dient,
Ist der verwegenste der Hochverrät'her!
Im Steppenland am Don ward er geboren.
Der Vater kennt ihn, denn in jener Zeit
Lebt' er als Pope in derselben Gegend;
Ja mehr noch! er hat diesen Mann erzogen,
Ihn unterrichtet bis zum Jünglingsalter,
Und als sein Heer sich unserm Dorfe nahte,
Erkannte ihn der Blick des Vaters schnell.

Sodor (auffspringend).

Und wer ist der Verworfn'ne, der mit uns
So frech dies unerhörte Spiel gewagt?

Iwanna.

Der Vater will erst seinen Namen nennen,
Wenn ihm der Frevler gegenübersteht.
Durch Ueberraschung will er ihn entlarven
In Mitte seiner schwergetäuschten Schaar!

Sodor.

Beh' mir! so hab' ich denn mein Schwert gezückt
Im Dienste eines schändlichen Rebellen!
Die Fahne meiner Kaiserin verlassen,
Die nun als ungebeugte Rachegöttin
Auf Rußlands altem Czarenthrone sitzt!

Die Ehr' ist hin! des Lebens größte Zierde!
 Ich hielt für eine schöne Abendröthe,
 Was ein entsegenvolles Nordlicht war,
 Das blutroth über Kasan aufgegangen!
 Ich folgte seinem wunderbaren Schein,
 Vor dem die Sterne meines Lebens bleichten;
 Mit tausend lichten Garben stieg es auf,
 Ein Ruhmestempel, der in hoher Luft —
 Auf leichtgeschwung'nen Feuersäulen ruht.
 Nun schwand es hin! erloschen ist der Glanz!
 Der schwarze Himmel starrt mich feindlich an!
 Und einsam steh' ich unterm ew'gen Eis,
 Verzweiflung in der sammervollen Brust,
 Am Grab der Ehre und der Lebenslust!!

Iwanna.

Sieh'! diesen Ring hat einst der Czaar erbeutet,
 Als er am Don gemeiner Krieger war.
 Nach seiner Rückkehr schenck' er ihn dem Vater.
 Kommt er ihm unerwartet vor das Aug',
 Wird er erbeben, wie ein Missethäter,
 Den seine eig'ne, schwere Schuld entlarvt.
 Zeig' ihm den Ring vor allen Deinen Schaaren,
 Tritt zu der Fahne unsrer Kaiserin,
 Und mit dem Donner des Geschüzes spreng
 Den tiefen Kerker meines Vaters auf!

(Sofia, schon früher mit Mühe von ihren Begleitern zurückgehalten, stürzt
 nun vor.)

Sofia.

Mir diesen Ring!!!

Sodor.

Die Czaarin!

Iwanna.

Wehe uns!

Sofia.

In meiner Hand nur hat er volle Kraft,
Und werthlos nenn' ich ihn in jeder andern!
Nimm, Mädchen! diesen Edelstein dafür!

(Das Haupt beführend.)

Ich trage jezo keinen andern Schmuck,
Sonst hüt' ich Dir das falsche Diadem
Für diesen kleinen, unscheinbaren Ring!
Sprich nur! ich gebe Alles, was Du forderst!
Reich ist mein Vater! einmal schon geplündert
Und doch noch reich! d'rum sag', was forderst Du?

(Demetri ist vorbereitet.)

Fodor (den Degen ziehend).

Berrätherei!

(Der Mond ist unterdessen über den Gebirgen erschienen, und bei seinem Scheine erblickt **Fodor Demetri's** Antlitz.)

Fodor.

Was seh' ich? Mein Wohlthäter!
Mein zweiter Vater! O nimm meinen Dank,
Du freundliches Gestirn, das Den mir zeigte,
Der Ehre, Freiheit, Leben mir gerettet.
Was ihn auch hergeführt, das ist der Mann,
Der meinem Todfeind Ruhe einst gebot!
Verflucht die Waffe — die ihm ferner droht!

(Er steckt den Degen ein.)

Demetri.

Seid ohne Sorge, Fodor Goroschin!
Der Anblick meiner unglücksel'gen Tochter
Ließ Euch Verderben ahnen und Berrath!

Seid ruhig! Euer schreckliches Geheimniß
Ist auch das uns're! Euer Kampf der uns're.

Fodor.

So muß denn nun mein letzter Zweifel schwinden.
Der Mann, den ich als zweiten Vater ehre,
Der selbst sein Glück verliert durch die Entdeckung,
Er stehet hier —: und er bekräftigt sie!

So war es Eurer Tochter nicht bekannt,
Mit wem sie einen ew'gen Bund geschlossen?

Sofia

(welche auf **Ustinja** und **Iwanna** sich stützte, erhebt sich).

Was nennt Ihr ewig? Ewig ist der Schmerz.

(Vortretend.)

Ich kenne Euch, o Fodor Goroschin,
Und Eure Braut! Dst sah ich dieses Mädchen
Durch's Lager eilen mit verweintem Aug'!

Sofia weiß zu ehren jede Thräne,
Die für das Unglück eines Vaters fließt!

Rechtfert'gen soll die Zukunft mich vor Allen,

Die jemals Zweifel gegen mich gefaßt!

Für eine Sache steh'n wir, Goroschin!

Uns hat ein trauervolles Band umschlungen!

Demetri (besorgt).

Sofia! Du bist fürchterlich verwandelt!

Gealtert seh' ich Dich in kurzer Zeit.

Sofia.

Dst kommt das Alter mit den trägen Jahren,
Dst kommt es mit den flücht'gen Stunden an!

Demetri.

Es möge Gott vor Wahnsinn Dich bewahren!

Sofia.

Der Wahnsinn ist ein umgekehrtes Licht,
Es brennet schnell, doch lange brennt es nicht!
Er wird mich meiner Qualen nicht entheben,
Ein tiefer Schmerz begehrt ein langes Leben!

Demetri (sie umschlingend).

Mein armes! mein beklagenswerthes Kind!

Sofia (zu Sodor).

Bald sollt Ihr von mir hören! Bis dahin
Gebt mir das Wort, zu schweigen über Alles,
Was Eure Braut Zwanna Euch enthüllt,
Was mein gebeugter Vater hat bekräftigt.
Ihn muß ich Eurer Obhut anvertrauen.
Ihr habt den zweiten Vater ihn genannt,
So schüzet denn sein hochgeliebtes Haupt,
Indeß ich mich zu einer That bereite,
Die glänzend jede Nacht zertheilen wird,
Die über'm Bild der Ehre sich gelagert!
In meine kalte Hand legt Eure Rechte,
Und schwöret mir vor dem allseh'nden Gott,
Was ich nun sprach, mit Treue zu erfüllen!

Sodor (ihr die Hand reichend).

Demetri ist so sicher, wie im Tempel,
Wenn er mit mir zu jener Schanze geht,
Die keine Räuberhorde wird erstürmen!

Sofia.

Nun bittet Eure Braut, daß sie den Ring
Mir furchtlos übergebe!

Zwanna.

Nehmet ihn!

Sofia (ihr den Edelstein reichend).
Nimm das dafür —

Iwanna.

Verzeiht! des Popen Tochter
Lebt einfach, ist an Dürftigkeit gewöhnt;
Ihr einz'ger Brautschmuck ist ein liebend Herz,
Ihr höchster Wunsch — die Rettung ihres Vaters!

Sofia.

Vielleicht kann dieser Ring der Schlüssel sein,
Der eine felsenstarre Brust eröffnet!
Das letzte Wort, das ich als Czarin rede,
Für Deines Vaters Heil sei es gesprochen!
Dich nenn' ich Freundin!! wir sind gleichgesinnt,
(den Edelstein in den Strom werfend)
Denn wir verachten die gestohl'nen Güter!!

Iodor (zu Sofia).

Euch seh' ich nun als meine Schwester an!
Ein Wink! zu Euerm Schutze flieg' ich her!
Den Vater führend in der Tochter Arme!
(Drei Kanonenschüsse fallen in der Entfernung.)
Dies Zeichen kündet an, daß der Rebell
In's Lager heimgekehrt.

Sofia.

Wo er auch war,
Sofia muß ihm ihre Grüße bringen,
Eh' sich der kalte Tag im Osten hebt!
(Sie wendet sich.)

Demetri.

D tritt nicht mehr vor den Entfesslichen!
Mir ist, als sollt' ich nie Dich wiedersehen,
Wenn Du Dich jetzt vom Vaterherzen trennst.

Sofia.

Mich scheidet eine schwere Pflicht von Dir!

Du sollst mich rein und vorwurfsfrei erblicken,
 Verklärt vom Glanze einer großen That!
 Die letzte Schwachheit will ich eingestehen:
 Ich liebte Den, der schändlich mich verrieth,
 Ich lieb' ihn mit der vollen Kraft des Herzens,
 Das niemals zu den Schwachen sich gezählt!
 Es wird mir schwer, den Gatten zu verdammen,
 Eh' ich mich überzeugt von seiner Schuld;
 Und Ueberzeugung, wie ich sie begehre,
 Kann nur das eig'ne Auge mir verleih'n!
 Laßt mich noch Stunden lang am Unglück zweifeln,
 Eh' es hereinbricht — für die Ewigkeit!

Demetri.

D fliehe vor dem Schöpfer Deiner Leiden,
 Sein Anblick bringet Dir nur neue Qual!

Sofia (stark).

Ich muß zu ihm! Aus schwarzer Wolkennacht
 Sah ich die ries'ge Hand des Schicksals dringen!
 Sie faßte mich, und wieder faß' ich sie
 Und schwinge mich am eig'nen Unglück auf.
 Es wird die Woge, die der Sturz des Stromes
 Herabgeschleudert hat in's finst're Thal,
 Vom Licht der Sonne wieder aufgezo-gen,
 Und schwebet dann in einer Wetterwolke
 Hoch über'm Orte, wo sie niedersank!
 Zu ihm! ich weiß, was mich am Leben hält,
 Mir ist die letzte Stütze nicht entschwunden!
 Ich muß dem Gatten — in das Auge sehen
 Und meines Amtes würdig vor ihm stehen!

(Alle begeben sich zurück.)

Fünfte Scene.

D o r f.

Vorfallesendes Zimmer. Links auf einem Tische eine Lampe. Rechts ein Sig.
Der **Czaar** kommt und schleppt **Gorka** herein.

Czaar.

Ich will den Schlaf von Deinen Wimpern reißen
Mit dieser starken Hand! Wo ist mein Weib?

(Gorka blickt ihn verstört an.)

Czaar.

Erkennst Du Deinen Czaaren nicht? Wo ist
Mein Weib?

(Gorka, völlig erwacht, starrt den Czaaren an, dann rüßt sie einen
durchdringenden Schrei aus.)

Czaar.

Was soll das?

Gorka.

Durch die schwarze Pforte
Ist dieses Traumgesicht hereingedrungen.
Bist Du schon auf dem Weg nach Moskau, Czaar?

Czaar.

Was fragst Du da?

Gorka.

Geh' nicht nach Moskau, Czaar?

Czaar.

Warum nicht?

Gorka.

Hör', was ich im Traum erblickte.

Ich sah vor mir die alte Kaiserstadt
Mit ihren stolzen, sonnenhellen Thürmen.
Die große Glocke tönte vom Kremlin,
Vor ihren Schlägen theilten sich die Wolken!

Aus allen Häusern strömten die Bewohner,
 Und Jeder eilte der Ballotta zu,
 Wo der Verbrecher sünd'ge Häupter fallen.
 Und auf dem Plage sah ich ein Schaffot
 Mit schwarzem Tuch bedeckt: d'rauf stand der Henker
 Und stützte sich auf's scharfgeschliff'ne Beil.
 Jetzt hört' ich ein Gebraus, wie Meereswogen,
 Wenn sie die Brandung an die Felsen treibt.
 Es war das Murmeln der empörten Menge.
 In meiner Nähe hört' ich ein Geräusch,
 Vom Rade des Nichtkarens kam es her!
 D'rauf lag ein Mann, wie ein gebund'ner Wolf,
 Ein großes Schweistuch deckte sein Gesicht.
 Nun wandten sich die Augen zum Kremlin:
 Dort, auf dem höchsten Thurme, stand ein Greis,
 Man sprach, er zähle hundert sieben Jahre.
 Es trug der Greis ein leuchtendes Gewand;
 Bis zu dem Gürtel wogte ihm der Bart;
 Ein Eichenkranz umgab die hohe Stirn.
 Man sagte, dieser Kranz sei unverwelklich,
 Kein Winter habe ihm sein Grün geraubt.
 Der Greis hob einen Stab von Elfenbein
 Zum Himmel, rief dreimal: Anathema!
 Und dreimal rief das Volk den Fluch ihm nach.
 Nun blickt' ich wieder hin auf das Schaffot,
 Sah in der Luft das Beil des Henkers blitzen,
 Und gleich darauf streckt' er ein Haupt empor,
 Das dem gefall'nen Sünder angehörte!
 „So sterben Hochverrät'her!“ rief er aus.
 Ich sah das Haupt! sah ab und wieder hin!
 Und wie ich auch dem eig'nen Blick mißtraute,

Da mir die Angst — Besinnung fast geraubt,
Doch mußt' ich mir's gesteh'n: es war Dein Haupt!! —

Sechste Scene.

Pause.

Während dieser Rede ist **Sofia** eingeteten. Der **Czaar** sucht seine Erschütterung zu verbergen.)

Sofia (zu **Gorka**).

Laß uns allein!

Gorka.

Geh' nicht nach Moskau, Czaar!!

(Sie geht ab zur Seite rechts.)

Siebente Scene.

Der **Czaar**. **Sofia**.

Czaar (**Sofia** staunend betrachtend).

Wo warst Du?

Sofia.

Bei den Freunden.

Czaar.

Wer sind sie?

Sofia.

Freunde un'res Landes. — Czaar!

Ich habe eine Bitte nun an Euch:

Gebt den gefang'nen Popen wieder frei.

Er ist unschuldig, hätt' er auch gefehlt;

Er ist ein Mensch, und somit kann er irren.

Czaar.

Er bleibt gefangen! ihm wird seine Strafe!

Mit Staunen hört' ich Deine Bitte an!

Ein blut'ges Beispiel frommt, denn Viele wanken,
Die Eid und Pflicht mir näher doch gestellt!

Nichts rettet den Empörer von dem Tod,
Und dem Gesetze ist sein Haupt verfallen.

Sofia.

Nichts rettet den Empörer von dem Tod,
Und dem Gesetze ist sein Haupt verfallen.

Czaar.

Was soll das Echo meiner Worte? Sprich!
Warum stehst Du so kalt, so fremd vor mir?

Sofia.

Ein Talisman hat dieses mich gelehrt!

(Sie nimmt die Lampe vom Tische, geht damit zum Czaaren, sein Gesicht scharf betrachtend, und zeigt ihm den Ring.)

Seht diesen Ring voll wunderbarer Kraft!

Czaar (in der heftigsten Erschütterung).

Wer gab Dir diesen Ring?

Sofia.

Erkennst Du ihn?

Czaar.

Und was meinst Du, kann die Entdeckung nützen?

Es fesselt Dich ein eh'nes Band an mich

Und uns're Lebenssterne sind verschmolzen!

Behst Du für mich, dann bebe für Dich selbst!

Mein Vortheil ist der Deinige! Mein Fall

Zermalmet Dich! Thron oder Blutgerüst:

Wir theilen, was da kommt!!

Sofia.

Du trügest Dich

Peter dem Dritten reich' ich meine Hand.

Wer bist Du!

(Pause.)

Czar.
Dein Gemahl! Dein Kaiser!

Sofia.

Du?

So nennst Du Dich noch jetzt, wo jede Hülle
Vom schmachbedeckten Frevlerantlig sinkt!
Du mein Gemahl? Wem ward ich angetraut?
Peter dem Dritten! Dieser ruht im Grab',
Entstellt schon längst durch der Verwufung Macht,
Wie Du es bist durch Deine Missethaten!!
Du hast gestört den Frieden seiner Gruft
Und mit der tempelschänderischen Hand
Der Leiche den geweihten Schmuck entrisfen!
In's Kleid des Todten hast Du Dich gehüllt,
Und dies Gewand in frisches Blut getaucht,
Um es vom Duff des Moders zu befreien!!
Wer glaubet wohl an Gott und waget dies?!!
Doch willst Du eine Christin Gattin nennen?
Sofia Gattin nennen, die durch Dich
Der Nacht des Grabes ist anheimgefallen!
Die Du mit einem unsichtbaren Band
An eine kalte Leiche hast gefesselt!!
Was bebst Du nun! Willst Du den Cherub seh'n,
Der an dem Bohnort der Verstorbenen steht!
Weil Dich sein Schwert noch nicht getroffen hat,
Glaubst Du dem Weltgerichte Dich entronnen?
Willst Du den Gatten Deines Weibes seh'n?
Ich ruf' ihn aus dem finstern Todtenreiche!
Dort wohnet Der, den sich mein Herz erkor!
Zerbrich den Sarg, Beleidigter!! und steige
Aus dem entweihten Heldengrab hervor!

Komm' wieder in des Lebens voller Zierde,
 Mit deiner Czarenkrone auf dem Haupt!
 Hier steht der Frevler, der die heil'ge Bürde,
 Der deinen Kaisernamen dir geraubt!
 Hier steht das Weib, das dich begrüßt als Gatten,
 Und das nun heimisch ward im Land der Schatten!

Czar.

Wahnsinnige, Du wagst es, mir zu drohen?
 Liegt nicht Dein Schicksal fest in meiner Hand?
 Gehorchen meine Tausende mir nicht?
 Ich kann Dich brechen, wie ein schwaches Rohr,
 Und hinter Dir schließt sich ein Abgrund auf,
 Den Du nicht füllen wirst mit stolzen Reden!

Sofia.

Stets königlich hat dieses Herz gefühlt,
 Das wußtest Du und hast mich frei erkoren!
 Ich darf nicht dulden, wenn mit Kronen spielt,
 Wer in dem tiefen Staube ward geboren!
 Als Richter in muß ich nun zu Dir sprechen,
 Um das beschimpfte Königsblut zu rächen!

Czar.

War dieses Deine Liebe, stolzes Weib?
 Hat meine Krone nur Dich angelockt?

Sofia.

Soll ich der Klage stärk're Worte leihen?
 Betrogen hast Du mich! das ist genug!
 Es kann die Liebe viel — sehr viel verzeihen,
 Doch nimmermehr verzeiht sie den Betrug!
 Auf's Höchste, Heiligste ward sie gegründet,
 Und ist dahin, wenn das Vertrauen schwindet.
 Nun zürnst Du, daß ich Dich mit Vorwurf quäle;

Wie einen Seraph hab' ich Dich verehrt!
 Du wohntest in den Tiefen meiner Seele,
 Warum hast Du Dein eig'nes Haus zerstört?
 Zur Strafe liegt es nun in Staub geschmettert,
 Weil einst in ihm ein Sünder ward vergöttert!!

Ezaar.

Sofia!

Sofia.

Vor dem heiligen Altar
 Hast Du mir eine falsche Hand geboten,
 D'rum sprich von dem nicht, was ich ehemals war,
 Lebendig wohn' ich jezo bei den Todten!
 Wir Beide müssen uns're Rechnung schließen;
 Wie denkst Du Deinen Frevel abzubüßen?

Ezaar.

Ich büßen? Da Du mein Geheimniß kennst,
 Ist mir die Brust erleichtert und gestärkt!
 Längst war ich überdrüssig dieses Zwanges,
 Und stets verhaßt war mir die schnöde Kunst,
 Vor meinem Weib die Worte abzuwägen!
 Ich will nicht besser steh'n vor Deinem Aug',
 Als ich es bin, und doch mußt Du mich lieben,
 Wenn nicht mein Name einst Dein Alles war!
 Die starke Hand streck' ich nach Kronen aus,
 Die höchsten Höhen denk' ich zu erstürmen!
 Die Heil'gen Gottes haben mich verworfen,
 Ihr strahlend Antlitz von mir abgewandt!
 Ein Wesen brauch' ich nun, das zwischen mir
 Und meinem Fluch mit Engelreinheit steht!
 Das mit der Erde wieder mich befreundet
 Und einst mein Leitstern zur Versöhnung ist!

In Dir, Sofia, hab' ich es gefunden!
 D'rum halt' ich fest die mir geschenkte Hand
 Und gebe Dir De in Jawort nicht zurück!
 Zerreiße, wenn Du kannst, dies starke Band!
 Du kannst es nicht, sonst log Dein Liebesblick,
 Nur nach der Krone ging Dein eitles Trachten,
 Und selbst ein — Sünder — müßte Dich verachten!!

Sofia.

Ich zitt're nicht vor all' dem gift'gen Hohne,
 Der gegen die Gefallenen sich kehrt!
 Schwer ist's, entsagen einer Herrscherkrone,
 Doch wer entsagen kann — ist ihrer werth!
 Auf diese inn're Kraft will ich mich stützen
 Und kein gestohl'nes Erdengut besitzen.

Czaar.

Was liegt am Namen? Peter ruht im Grab',
 Hier steht der neue! der lebend'ge Czaar!
 Und seiner Herrschaft fühlt er sich gewachsen!

Sofia.

Der Staub bleibt Staub, mag er auch aufwärts fliegen!
 Es ist das Vorrecht der gebor'nen Herrscher,
 Daß sie die Nächsten sind an Gottes Thron.
 Wie weit bist Du entfernt von diesem Lichte!!
 Glaubst Du, damit sei Alles abgethan,
 Daß Du in ihre Reihen Dich gestohlen?
 Ein Hügel, den der Sturm zusammenwehte,
 Stellt sich den hohen Riesenbergen gleich,
 Die noch den Stoff der Urwelt in sich tragen
 Und die des Erdballs mächt'ge Säulen sind!
 Der Dich erzeugte, wird Dich auch verwehen,
 Sie aber werden ewig fortbestehen!!

Czaar.

In jedem Menschen ruht was Königliches!
 In jedem Blatte liegt der Baum verborgen!
 Zur freien, nord'schen Luft strebt es empor,
 Was die Gewaltigen in mich gepflanzt,
 Die an des Schicksals hoher Urne steh'n!
 Für eine Krone fühl' ich mich geboren,
 Und tragen werd' ich sie zu Rußlands Heil.
 An meine Wiege dent' ich nicht zurück!
 Der Scepter bleibet fest in meiner Hand,
 Müßt' ich ihn stoßen in den ew'gen Schnee,
 Zur Stelle, wo der kalte Jenisei
 Dem Nordpol zu die eis'ge Woge treibt!

Sofia (sich wendend).

Geh' in Dich, eh' die lange Nacht sich senket,
 Die keine ird'sche Fackel mehr erhellt!
 Dich hat der Mord mit Menschenblut getränkt,
 Du hast verletzt das Heiligste der Welt!
 Wer Gott verehret, muß vor Dir erbeben,
 Nun sprich! was suchst Du noch in diesem Leben?
 Zum Abschied will ich Dir die Freundin nennen,
 Die solche Sünder zur Versöhnung führt!
 Sie löscht die Glut, die im Herzen brennen,
 Giebt der Gerechtigkeit, was ihr gebührt!
 Vergeltung ist's! mit der gehob'nen Wage
 Harrt sie auf Dich am letzten Deiner Tage!!

Czaar.

Soll dieses unser Abschied sein, Sofia?
 So kannst Du Deinen Gatten nicht verlassen!
 Hab' ich gefrevelt, da ich Dich betrog,
 So hab' ich Macht, Dich wieder zu versöhnen!

Verbanne diese fürchterliche Kälte
 Und denke Dich zurück zur schönen Zeit,
 Wo Du mir liebend an die Brust gesunken!
 Wo Deines Auges himmelreiner Glanz
 Die Quelle meiner großen Thaten war!
 Was ich gewagt, ich wagt' es auch für Dich!
 Ein Diadem, das ich mit Blut erkaufte,
 Für das ich meine Seligkeit geopfert,
 Ich weihte es zum Schmucke Deines Hauptes!
 Es soll der Liebe himmlische Gestalt
 Das Furienbild geheimer Schuld vernichten.
 Denk', daß ich Alles fühle! daß mein Herz,
 Wenn auch mit roher Kraft, doch menschlich schlägt!!

(Auser sich.)

Vergessen will ich mich! will Deinen Stolz
 Versöhnen durch ein ungeheures Opfer!!
 Will knieend fleh'n!!! Sofia, bleib bei mir!

(Er stürzt sich vor ihr nieder.)

Du weißt noch nicht, wie werth Du mir geworden,
 Und was gescheh'n kann, wenn Du mich verdammt!!
 Es schmilzt in Jammer meine starre Brust,
 Und aus des Herzens Tiefe ruf' ich auf,
 Was auch in mir der Stolz des Mannes spricht,
 Sofia!! Heilige!! verlaß mich nicht!!!

Sofia.

Umsonst! umsonst!! Mein Vaterland soll wissen,
 Was Du an seinem Kinde hast gethan!
 Du hast mein Herz gemordet und zerrissen
 Und flehst die Leiche nun um Mitleid an?
 Der Mörder, der den Dolch so schlecht verbarg,
 Kann er noch beten an des Opfers Sarg?

Cjaar (in Verzweiflung).

Laß nicht der Liebe Sonne untergehen,
 Sonst tritt die Nacht hervor mit Allgewalt!
 Die Wetter steigen donnernd von den Höhen
 Und der Vernichtung eh'rne Stimme schallt!
 Es stürzt der Leidenschaften tobend Heer
 In einen glüh'nden Feuerstrom zusammen!
 Er achtet keines Ufers Schranke mehr
 Und setzt im Zorne eine Welt in Flammen!
 Hör', was Dein Gatte in Verzweiflung ruft,
 Verlaß mich nicht, wie es auch immer ende;
 Hoch über der Zerstörung finst'rer Klust
 Reicht sich ein treues Paar die starken Hände.
 Und schließt der Himmel nicht die Tiefe wieder,
 So stürzen sie vereint zum Abgrund nieder!!!

Sofia.

Du weißt, Verräther! nicht, wer vor Dir steht!
 Ich habe keine Gnade zu verschenken!
 Mit der Entdeckung fürchterlichem Wort
 Sank ich besinnungslos zur Erde nieder!
 Ein wilder Sturm riß meine Seele fort
 Und gab die Freundin nicht dem Körper wieder!
 Ein fremder Geist, der niemals ward betrogen,
 Benützte diese unheilsvolle Nacht!
 Er ist in diese Hülle eingezogen,
 Zum Kampf bereit mit überird'scher Macht.
 Die Wohnung aber, die er sich erkoren,
 Verbreitet Grabestälte um sich her!
 Sofia ist dahin! für Dich verloren!
 Ich trage keinen ird'schen Namen mehr!

(Mit der höchsten Kraft.)

Mein freies Volk, das einen Welttheil ziert,
 Es stützte Dich auf allen Deinen Pfaden!
 Ich bin es, die die Schaar Dir zugeführt,
 Und all' die Meinen sind mit mir verrathen!
 Dem Volk, das nun durch Dich sein Glück verlor,
 Muß ich den alten Namen rein bewahren!
 Drang niemals eine Sage in Dein Ohr
 Vom starken Rachegeiste der Tataren?
 Willst Du ihn seh'n — so blicke auf — an mir!
 Denn Er, und nicht Sofia! steht vor Dir!!

(Die Lampe erlischt.)

Czaar.

Es giebt noch Mittel, diesen Geist zu binden!
 Die Schaaren Rußlands rücken drohend an;
 Und eh' ich auszieh' in die blut'ge Schlacht,
 Will ich mich sicher stellen vor Verrath.

(Rufend:)

Gorka!

(Sie erscheint.)

Czaar.

Ich fasse kraftvoll den Dämon,
 Und banne ihn durch meine Zauber fest!
 Du willst es so! Die Zeit der Schonung schwand;
 Vor meinem Kaiserzorn sollst Du erbeben!

(Er öffnet die Thüre winkend. Es treten viele Kosaken der Wache ein.)

Czaar.

Entwaffne die! und dann — verrathe mich!

(Zu **Gorka**.)

Gorka! die Czaarin wird nun streng bewacht!

(Zu den **Wachen.**)

Ihr haftet mir für sie mit Euerm Leben!
Wir brechen auf nach Moskau diese Nacht,
Ich eile jetzt, die Banner zu erheben.
Ich rüste wieder mich zum alten Fluge,

(zu **Sofia**)

Du, Sklavin! folgest meinem Siegeszuge!

Sofia

(steht in der Mitte der Bühne mit erhobnem rechten Arme und ruft ihm nach:)

Zieh' hin! Du wirst mich fürchtbar wiedersehen!
Es hemmen Ketten die Vergeltung nicht!
Am Grabesthore werd' ich vor Dir stehen
Und ganz erfüllen meine schwere Pflicht!
Es reißt Dich unaufhaltsam hin zum Ziele,
Dich schießt der Tod im blut'gen Schlachtgewühle!

(Der Vorhang fällt.)